

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagsepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am Feste der h. Dreyeinigkeit 1777. Epist. Röm. 11, 33 - 36.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am Feste der h. Dreieinigkeit 1777.

Epist. Röm. 11, 33-36.

Eingang: Ps. 39, 6. Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Sela.

1. So sehr diese Nichtigkeit von dem Stolze und Leichtsinne der meisten Menschen übersehen und vergessen wird, so offenbar ist sie doch. Gar nichts sind die Menschen, wie es aus den vorübergehenden Versen erhellet, ihrer Hinfälligkeit wegen, da ihr Leben nur eine geringe Anzahl von Jahren währet, ihr Leib unglaublich vielen Gefahren unterworfen, und ihr Lebensziel sehr ungewiß ist, Ps. 103, 15. 16. Gar nichts sind sie in Ansehung ihrer Einsichten und Erkenntniß, da das meiste, was wir wissen, noch immer vielen Zweifeln unterworfen, und gegen das, was wir nicht wissen, und auch in diesem Leben nicht erforschen können, wie gar nichts ist, 1 Cor. 13, 9. Gar nichts sind sie in Ansehung ihrer guten Werke vor Gott, die auch bey den besten unter ihnen mit so gar viel Unvollkommenheiten und Mängeln verbunden sind, so viel ihrer geschehen nur aus Gottes Kraft verrichtet werden, gegen die, welche noch geschehen könnten und sollten, wenig sind, und zu Anforderungen auf Belohnung vor Gott kein Recht geben, Luc. 17, 10.
2. Diese uns demüthigende eigne Nichtigkeit treibt uns desto mehr die Grösse Gottes in seinem Wesen, Rathschlüssen und Wohlthaten zu erkennen und zu ehren. Und welche selige Quelle der herrlichsten Tugenden, des herzlichsten Vertrauens zu Gott, der tiefsten Selbsterniedrigung vor ihm, der heiligsten Ehrfurcht vor ihm, des willigsten Gehorsams gegen ihn wird sie dann! —

Vortrag: Die unaussprechliche Grösse Gottes

I. in seinem Wesen.

1. Durch die Vergleichung Gottes mit den von ihm hervorgeh.

ff

vorr



vorgebrachten Geschöpfen wird uns seine Grösse schon unbegreiflich. Reicht doch schon keines Menschen Verstand zu, alle Arten der Geschöpfe Gottes, die nur auf unserer Erde sich befinden, genau zu kennen. Und wie viele giebt's unter diesen schon von so erstaunlicher Grösse und Stärke, daß sich der Mensch sehr klein dünken muß gegen ihnen, Hiob 40. Aber wie so gar klein ist unsere ganze Erde mit ihren zahllosen und prächtigen Geschöpfen, die darauf wohnen, gegen dem unermesslichen Baue des Himmels, dessen Grösse wir nur daher beurtheilen, weil wir sogar wenig im Stande sind, Maas und Zahlen zu erfinden, den unendlich weiten Raum, darinnen Sonne, Mond und Sterne, in einer so grossen Entfernung von unserer Erde, sich befinden, genau zu bestimmen. Halten wir nun gegen diese Geschöpfe den, der sie alle gemacht hat, ohne daß jemand sein Rathgeber und Beystand dabey gewesen ist, der sie auch alle noch jetzt in dem Laufe und Ordnung erhält, die er ihnen vorgeschrieben hat, und der dies eben darum thut, damit wir aus der Grösse und Vortreflichkeit der sichtbaren Dinge die unbegreifliche Grösse des ewigen Urhebers derselben beurtheilen sollen, L. v. 36. wie anbetungswürdig wird er uns da! Es. 40, 21:26.

2. Wie hoch erhaben über allen menschlichen Verstand sind alle seine Eigenschaften, eine so gut als die andere! Ein Gott dem es nicht zu viel war, solche unzählbare Heere von Geschöpfen aus Nichts hervorzubringen, mit so leichter Mühe als kostete es ihm nur ein Wort, und sie zu erhalten bis auf diesen Tag, daß kein Geschlecht derselben untergeht, ohne hierüber zu ermüden, Es. 40, 28. Ein Gott der alle diese Geschöpfe mit so sehr grosser Mannigfaltigkeit ihrer Naturen und Eigenschaften bereitet hat, und in seiner Oberherrschaft über dieselben alles so wunderbar und herrlich einleitet, daß, ohne den freyen Handlungen der Menschen Zwang anzuthun, doch durch alles, was geschieht, sein Ruhm befördert wird, L. v. 33. 34. Ein Gott, der nicht nur aller seiner Geschöpfe Bedürfnisse aufs genaueste kent, Ps. 145, 15. sondern sich auch ihrer aller erbarmt, v. 9. der allen, ohne alles eigne Verdienst,

bienst, L. v. 25. ohne Unterlaß die größten Wohlthaten zufließen läßt, der so gar die ruchlosten Sünder mit einem Verschonen, das allen unsern Verstand übersteigt, lange Jahre trägt, und mit Güte zur Buße lockt, Röm. 2, 4. welch ein unbegreiflich grosser Gott ist das! Jerem. 10, 9. Ps. 89, 7-9. Ps. 113, 5-6.

3. Wie unbegreiflich ist er vornehmlich dadurch, daß er sich uns als einen dreieinigen Gott geopfert hat! Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13. 1 Joh. 5, 7. Bedenken wir, wie hoch erhaben Gott in allen Eigenschaften, selbst in denen, welche die Vernunft erkennt, über alle menschliche Einsicht ist, so darf es uns nicht befremden, daß wir in dem dreieinigen Wesen Gottes ein unaussforschliches Geheimniß finden. Genug, es sollte uns nur damit der sehr groste, von jeder Person der Gottheit bewiesene, Eifer für unser ewiges Heil begreiflich gemacht werden, mehr davon zu erforschen, ist in diesem Leben ganz über unsere Kräfte, und bleibt für die Ewigkeit aufgehoben.

II. in seinen Wegen und Werken unter den Menschen.

1. Wie hoch erhaben ist Gott in dem unendlich grossen Werke der Wiederherstellung unsers verlorenen Heils! Welche einen genauen Zusammenhang haben alle einzelne Stücke seiner Regierung auf Erden durch dieses grosse Werk, auf welches sie sich alle beziehen. Welche vor Jahrtausenden schon dazu gemachte grosse Anstalten! Welche ganz unerwartete, über alle menschliche Vorstellungen sich erhebende, Ausführung derselben in der Fülle der Zeit! Welcher weit ausgebreitete Segen über alle Völker, aus dem schwachvollen Tode eines von der Welt verachteten Jesu! Welche wunderbare Wege zu einer durch alle Jahrhunderte hindurch zunehmenden Ausbreitung des Reichs Jesu auf Erden! Und doch sorgt Gott nicht etwa blos für die Vollführung seines grossen Werks, im Ganzen genommen. Nein er ist eben so sehr über unsern Verstand erhaben, indem er an jedem einzelnen verlohrnen Menschen mit höchsten Ernst arbeitet, ihn zu gewinnen. Weis nicht

ein



ein jeder Frommer, wie sehr sich Gott durch das Werk seiner Befehrung an ihm verherrlicht hat, und durch seine Gnadenkraft, auf sein Gebet noch immer an ihm verherrlicht? Wie groß muß aber der Gott seyn, dem auch jedes einzelnen Menschen Heil keine zu niedrige Beschäftigung ist, daß er sie nicht bewirken sollte!

2. Auch in dunklen Wegen, auf denen wir sein Gedanken sich weit von den unsrigen unterscheiden sehen, finden wir ihn unaussprechlich groß. Er ließ Millionen Heiden ihre eignen Wege gehen, Apostelg. 14, 16. uns zu zeigen, welche freye Erbarmung es sey, wenn er uns durch das Licht seines Wortes erleuchtet, ohne deswegen jenen Unrecht zu thun, von denen im Gericht nicht mehr gefordert werden soll, als ihnen gegeben ist. Er verließ sein durch Jahrtausende hindurch mit Wohlthaten überhäuftes Volk der Juden mit einem der allerschrecklichsten Strafgerichte, uns zu zeigen, daß alle seine Verheissungen denen kein Schilb sind, die in Unbußfertigkeit beharren, ohne deswegen an den Nachkommen dieses Volkes ungerecht zu handeln, denen der Weg zur Buße offen steht, wenn sie nur wollen. Ueberhaupt finden wir bey Untersuchung seiner Wege mit einzelnen Menschen, daß wenn wir gleich manches von seinen Absichten, die er dabey hat, entdecken, das uns zur Verehrung seiner Wege leitet, wir doch in Ansehung des größten Theils seiner Absichten gestehen müssen: wer hat des Herrn 1c. L. v. 34.

Anwendung: Auf diese Erkenntniß der unaussprechlichen Grösse Gottes und unserer tiefen Niedrigkeit gegen ihn muß sich alle wahre Demuth und Unterwürfigkeit gegen Gott gründen. Und wie unendlich muß unsere Liebe gegen Gott gewinnen, wenn wir ihn erst in seiner Höheit und dann in seiner Erbarmung und Herablassung gegen uns betrachten. Nie müsse doch sein Lob künftig ein blosses Werk unseres Mundes seyn, sondern aus ganzer Fülle eines seine Höheit erkennenden Herzens hervorströmen, L. v. 36.

Lieder:

- Vor der Pred. Num. 774. Wunderbarer König 1c.
 - 27. Was alle Weisheit in 1c.
 nach der Pred. - 771. v. 8. Sehr groß ist deine 1c.
 bey der Comm. - 634. Herr Jesu, meine Ruh 1c.